SCHAUSPIEL

SPIELZEIT 2022.2023

BAKCHEN

Raoul Schrott | Neudichtung nach Euripides

HESSISCHES STAATSTHEATER WIESBADEN

PREMIERE AM 28. JANUAR 2023

№ 105

EIN GOTT ERKLÄRT SICH –
UND ER ERKLÄRT SICH NICHT.

DIONYSOS

BAKCHEN
von Raoul Schrott
Neudichtung nach Euripides

Dionysos **Sybille Weiser**
Pentheus **Matze Vogel**
Tiresias **Noah L. Perktold**
Kadmos **Benjamin Krämer-Jenster**
Agave **Marie Luisa Kerkhoff**
Soldat / Hirte / Bote **Felix Strüven**
Chor **Ainikki Arndt, Laura Brettschneider, Nicoletta de Las Casas, Julia Elfert, Saskia Fuchs, Juliane Gaebler, Hanka Kunert, Tamara Kurti, Eva-Maria Lechler, Mignon Mangel, Nina Messerschmidt, Regina Titzrath-Mahler**

Inszenierung **Sebastian Sommer**
Bühne **Philip Rubner, Alexander Grüner**
Kostüme **Wicke Naujoks**
Mitarbeit Kostüm **Josephine Berger, Katharina Kraatz**
Video **Astrid Gleichmann**
Musik **Jan Brauer, Esmeralda Conde Ruiz**
Chorleitung **Esmeralda Conde Ruiz**
Licht **Steffen Hilbricht**
Dramaturgie **Marie Johannsen**

Regieassistenz Nicolas Detemple
Inspizienz Gerd Wehmann, Franziska von Knoblauch
Soufflage Simone Betsch
Videoeinrichtung Sebastian Lankes
Theaterpädagogik Luisa Schumacher
Regiehospitanz Lioba Elbert

Technische Direktion Sven Hansen, Robert Klein Leitung techn.-künstl. Planung & Produktionserstellung Pablo Buchholtz Technische Produktionsleitung Lars Wernecke Bühneneinrichtung Norbert Winkler Beleuchtungseinrichtung Marcel Hahn Toneinrichtung Markus Sack Requisiteneinrichtung Nina Lewalter, Stefanie Schilz Leitung der Beleuchtungsabteilung Oliver Porst Chefmaskenbildnerin Katja Illy Maske Elisa Lingweiler, Alena Schestag Leiterin der Kostümabteilung Claudia Christophel Obergewandmeister Jürgen Rauth Produktionsleitung Diana Derenbach Gewandmeisterinnen Damen Claudia Dirkmann, Nina Schramm, Brigitte Lorenian, Karin Lucas Gewandmeister Herren Jannik Kurz, Walter Legenbauer Putzmacherei Katrin Juchems Schuhmacherei Theoharis Simeonidis Rüstmeister Joachim Kutzer Leitung der Statisterie Philipp Appel Herstellung der Dekorationen & Kostüme Werkstätten des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden

Premiere 28. Januar 2023, Kleines Haus
Spieldauer 1 Stunde 30 Minuten, keine Pause
Aufführungsrechte Gustav Kiepenheuer Bühnenvertriebs-GmbH, Berlin

ER IST, DER ER IST, DIONYSOS, DER, DER ER IST

Bakchen

DA BIN ICH NUN IN THEBEN, ICH, DIONYSOS, SOHN DES ZEUS, DEN EINST SEMELE, DIE TOCHTER DES KADMOS, GEBAR IM FEURIGEN STRAHL DES BLITZES.

Da ist er nun. Aber was ist eigentlich davor passiert? Der Versuch einer kurzen Familiengeschichte

Von Marie Johannsen

DIONYSOS

Dass der Göttervater Zeus kein Kind von Traurigkeit war, ist in der griechischen Mythologie deutlich überliefert. Eine seiner vielen Affären war Semele, die Tochter von Kadmos, des Königs von Theben. Zeus' eifersüchtige Frau Hera (die übrigens sowohl Zeus' Gattin als auch Schwester war ...) hatte allerdings bereits einen Plan ausgeheckt, um die Nebenbuhlerin loszuwerden: Sie riet Semele, Zeus zu bitten, sich ihr als Liebesbeweis in seiner wahren Gestalt zu zeigen. Quasi das Äquivalent zum heutigen Dickpic. Eine fiese List: Denn als Zeus' ihrer Bitte nachkam, wurde er zum Blitz und Semele verbrannte auf der Stelle. Blöd nur, dass sie zu diesem Zeitpunkt bereits schwanger war – doch das Ungeborene überlebte auf wundersame Weise den Geistesblitz seines Vaters. Also schnitt Zeus seinen Oberschenkel auf und nähte den Fötus darin ein. Einige Monate später nahm er ihn wieder heraus – daher kommt übrigens Dionysos' Beiname »der zweimal Geborene«.

Als (zweiter) Geburtsort des Dionysos wird der Berg Nysa genannt. Wo genau der Berg liegt, ist nicht so ganz klar. Irgendwas zwischen Äthiopien und Naxos – aber es gibt Hinweise, die darauf hindeuten, dass es wohl der Berg Meros auf Kreta sein könnte. Überlieferungen berichten, dass man dort sowohl Dionysoskulte, Weinstöcke als auch Efeu gesichtet hatte.

Doch Hera war überhaupt nicht glücklich, dass der kleine Halbgott als Beweis der Affäre ihres Gatten überhaupt noch lebte, und machte Jagd auf das Kind. Also schickte Zeus den kleinen Dionysos in Gestalt eines Zickleins auf seinen Geburtsberg zurück. Dort wurde er von den Nymphen des Berges und seiner Tante Ino (der Schwester von Semele) mit Milch und Honig gefüttert und großgezogen.

Hera lies Dionysos aber keine Ruhe und »schlug ihn mit Wahnsinn« – was dazu führte, dass der Halbgott eine ganze Zeit durch verschiedene Länder irrte, bevor er auf die Idee kam, mal in Theben vorbeizuschauen.

Über den weiteren Verlauf seines Lebens gibt es verschiedenste Geschichten, die sich größtenteils widersprechen. Wichtig zu wissen ist vielleicht noch, dass er zunächst mit Aphrodite, dann mit Ariadne und später mit Nyx Nachfahren zeugte.

PENTHEUS

... ist übrigens der Cousin von DIONYSOS.

Seine Eltern sind Echion und Agaue, die wie Semele ebenfalls eine Tochter von Kadmos ist. Noch zu Lebzeiten übertrug Kadmos die Herrschaft über Theben an seinen Enkel Pentheus, um sich aufgrund eines Orakelspruchs zusammen mit seiner Frau Harmonia auf den Weg in den Kampf gegen die Illyrer zu machen.

Pentheus' Herrschaft nahm dann ein frühes Ende, als sein Cousin mit seiner Party-Clique, den Bakchen, anrückte ...

VON MENSCHEN UND (HALB-)GÖTTERN

Von Martin Hose

Die Bakchen sind Euripides' einziges Stück über Dionysos. Diese Zurückhaltung gegenüber einem Stoff, den die anderen Tragiker so häufig traktierten, ist zunächst erstaunlich. Denn der Fokus Euripideischer Tragik pflegt eben nicht auf dem Verhältnis zwischen Mensch und Gott, sondern auf dem Verhältnis der Menschen zueinander zu liegen. Wenn also die Euripideische Tragödie durch ein derartiges Desinteresse am Konflikt Mensch-Gott gekennzeichnet ist, stellt sich die Frage, was den Dichter an einer Geschichte reizen konnte, die traditionell einfach angelegt war: Pentheus ist ein Theomachos, der dem Gott die gebührende Verehrung verweigert, ihn und seine Anhänger verfolgt und deshalb grausam bestraft wird.

Eine Antwort könne im WIE dieser Bestrafung liegen. Bei Aischylos versuchte Pentheus, Dionysos und seine Mänaden militärisch zu besiegen und unterlag. Hier ändert Euripides: Statt durch seine Gegner kommt Pentheus durch seine eigene Mutter zu Tode. Aber genügt die Feststellung, dass Euripides Pentheus' Katastrophe »tragischer« (im Sinne des Aristoteles) machen konnte, um sein Interesse an diesem Stoff zu erklären?

Eine andere Antwort könnte auf die Erfahrungen des Dichters in Makedonien verweisen, wo Euripides archaisch erscheinende Formen von Kulten und Riten erfahren hätte, oder aber auf die seit Mitte des 5. Jahrhunderts in Athen heimisch werdenden orientalischen Kulte für verschiedene Gottheiten.

Theben ist der Ort, an dem Dionysos' Mutter Semele von Zeus' Blitz verbrannt wurde – also Dionysos' erster Geburtsort. Dieser Ort der Vernichtung ist ein Zeichen, das im Stück konträr gedeutet wird. Für Dionysos ist es Ausdruck seiner Abkunft von Zeus. Er »liest« das Grab der Mutter als sichtbares Moment seiner Göttlichkeit. Eine andere Deutung dieses Ortes geben Semeles Schwestern und Pentheus. Für sie ist die Zerstörung durch den Blitz der Beweis, dass Semele die Vaterschaft des Zeus erlogen hat und deswegen durch den Blitz bestraft wurde. Nach menschlicher Logik hat eine solche Interpretation eines »Gottesbeweises« durchaus hohe Plausibilität. Denn gemäß griechischem

GEGEN GÖTTER WERD
ICH KEINEN KRIEG FÜHREN;
NICHTS, WAS DU
VORZUBRINGEN HAST,
KANN MICH DAZU VERLEITEN.

Tiresias

Rechtsdenken handelt es sich um eine »atechnos pistis«, ein Beweismittel, das nicht durch die rhetorischen Strategien erzeugt ist.

Dionysos will nach seinem Zug durch Asien in Griechenland, und zwar in Theben, als erster griechischer Stadt seinen Kult einführen. Hier gibt es allerdings Widerstände. Da sind zum einen Semeles Schwestern, die, gestützt auf den scheinbar negativen Beweis des Blitzes, hartnäckig leugnen, dass Semele mit Zeus verkehrt hat. Daher hat Dionysos sie in Wahn versetzt und zusammen mit den übrigen thebanischen Frauen in die Wälder und Berge stürmen lassen. Dem neuen Kult widersetzt sich auch Pentheus, ein Enkel des Stadtgründers Kadmos (und damit Dionysos' Vetter), der über die Stadt herrscht und sie Dionysos verschließen will. Ihm und Theben will Dionysos seine Göttlichkeit beweisen und weiter durch Griechenland ziehen.

Doch zunächst will Dionysos in Theben für sich werben. Er ist erschienen in der Gestalt und Tracht eines Lyders (Bewohner Lydiens), der einen bakchantischen Schwarm anführt. Der Chor singt ein Werbelied für den neuen Kult. Dass es sich um etwas Fremdes, Orientalisches handelt, dürfte seine Kostümierung: Efeubekränzung, Fell und Thyrsosstab gezeigt haben. Das Lied gipfelt in der Aufforderung

des Gottes an seine Anhänger, ihm im heiligen Schwarm zu folgen. Die Aufforderung des Chores findet Resonanz, allerdings unerwartete. Denn statt der Einwohner Thebens erscheint – im Kostüm eines Bakchanten – der greise, blinde Seher Tiresias, und aus dem Palast tritt, im gleichen Aufzug, der alte Kadmos. Beide wollen ins Gebirge ziehen, um »für Dionysos zu tanzen«. Ihr Auftritt hat komische Züge, da ihre Altersschwäche zu ihrem Plan in Kontrast steht. Da erscheint Pentheus, der außer Landes war und von den seltsamen, ordnungsgefährdenden Vorgängen in Theben erfahren hat. So hat er alle Frauen, die er fand, verhaften und einsperren lassen. Auch seine Mutter Agaue und ihre Schwestern im Gebirge will er aufspüren und festsetzen und den Unruhestifter verhaften und sogar hinrichten lassen. Pentheus entwirft mit seiner Rede eine Strategie, die die Ordnung in Theben wiederherstellen soll. Er sieht die Stadt von neuartigem Unheil bedroht und sieht den Kult nur als Vorwand für sexuelle Freizügigkeit und damit als einen fundamentalen Angriff auf die Gesellschaft. Pentheus' Sorge verkörpert die Urangst eines Familienvaters, seine Kinder (und damit die zukünftigen Erben seines Besitzes) könnten andere Väter haben. Diese Sorge wird auf den Eindringling fokussiert, dessen Behauptung, Zeus' Sohn zu sein, geradezu versinnbildlicht, welche Gefahr nicht mehr gesicherten Sohnschaften innewohnt. Daher deutet Pentheus den Blitz, der Semele tötete, als Beweis, dass Vergehen gegen die Ordnung, wie sie Semele begangen hatte und die Frauen im Gebirge nach Pentheus' Auffassung gerade begehen, strengste Strafen nach sich ziehen. Pentheus' Handeln folgt also einer Logik, die durchaus nachvollziehbar ist. Gleichwohl irrt er sich: Denn es ist unübersehbar, dass Dionysos das Stück beherrscht und seinen Gegenspieler selbst dort vollständig in der Hand hat, wo dieser sich überlegen fühlt.

NIMM DEN BLÄTTERHAUFEN VOM KOPF!

Pentheus

SEID IHR DENN BESOFFEN?

PEINLICH.

Pentheus

e cheir' yper koryphas
ton echthron kreisso katechein

»SCHWEIGT, DASS DIONYSOS UNSERE HYMNEN HÖRT!«

Über den Chor der Bakchen

Von Friedrich Wilhelm Nietzsche

Der Chor der griechischen Tragödie ist *das Symbol der gesamten dionysisch erregten Masse*. Während wir, mit der Gewöhnung an die Stellung eines Chors auf der modernen Bühne, gar nicht begreifen konnten, wie jener tragische Chor der Griechen älter, ursprünglicher, ja *wichtiger* sein sollte, *als die eigentliche »Action«*, – wie dies doch so deutlich überliefert war – während wir wiederum mit jener überlieferten hohen Wichtigkeit und Ursprünglichkeit nicht reimen konnten, warum er doch nur aus niedrigen dienenden Wesen, ja zuerst nur aus bocksartigen Satyrn zusammengesetzt worden sei, während uns die Orchestra vor der Scene immer ein Rätsel blieb, sind wir jetzt zu der Einsicht gekommen, dass die Scene samt der Action im Grunde und ursprünglich nur als Vision gedacht wurde, *dass die einzige »Realität« eben der Chor ist*, der die Vision aus sich erzeugt und von ihr mit der ganzen Symbolik des Tanzes, des Tones und des Wortes redet. Dieser Chor schaut in seiner Vision seinen Herrn und Meister Dionysus und ist darum ewig *der dienende Chor*: er sieht, wie dieser, der Gott, leidet und sich verherrlicht, und handelt deshalb selbst nicht. Bei dieser, dem Gotte gegenüber durchaus dienenden Stellung ist er doch *der höchste, nämlich dionysische Ausdruck der Natur* und redet darum, wie diese, in der Begeisterung Orakel- und Weisheitssprüche: als der mitleidende ist er zugleich *der weise, aus dem Herzen der Welt die Wahrheit verkündende*. So entsteht denn jene phantastische und so anstößig scheinende Figur des weisen und begeisterten Satyrs, der zugleich »der tumbe Mensch« im Gegensatz zum Gotte ist: *Abbild der Natur und ihrer stärksten Triebe*, ja Symbol derselben und zugleich Verkünder ihrer Weisheit und Kunst: *Musiker, Dichter, Tänzer, Geisterseher in einer Person*.

NIMM DIE FRAUEN
AUF IN DEN TANZ,
DIONYSOS,
NIMM UNS ZU DIR
IM TANZ,
DIONYSOS,
NIMM UNS
UNSRE NAMEN
NIMM,
WAS UNBÄNDIG IST
UND WAS WILD.

Agaue

DEN KÖNIG SPIELEN DIE ANDEREN

Von Marie Johannsen

Pentheus versteht die Welt nicht mehr:

> *»Kaum bin ich ein paar tage weg, gerät hier alles aus den fugen. Irgend so ein um sich greifender humbug versetzt meine ganze stadt in aufruhr!«*

Der junge König war eigentlich stolz darauf, dass es in seiner Stadt stets mit Recht und Ordnung zugeht. Doch er hat die Rechnung ohne seinen vergnügungssüchtigen Cousin Dionysos gemacht, der während Pentheus' Abwesenheit Theben auf den Kopf gestellt hat: Die Frauen der Stadt – inklusive Pentheus' Mutter Agaue – waren beim Anblick des Dionysos plötzlich wie besessen und folgten ihrem neuen Gott in einem Schwarm von Anhängerinnen. In ekstatischen Rauschzuständen jagten sie durch den Wald, feierten wilde Partys und erfreuten sich (zum Entsetzen der männlichen Bewohner Thebens) ihrer Libido. Nun, da die Frauen weg sind, ist es vorbei mit der Ordnung in der Stadt. Ohne die Frauen ist alles aus dem Gleichgewicht geraten. Theben ist ab da an geteilt in Frauen und Männer, in Rausch und Vernunft, in das Dionysische und das Apollinische.

Friedrich Nietzsche hat 1872 in seinem berühmten Text »Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik« die beiden Gegensätze in der griechischen Tragödie als apollinisch und dionysisch nach den beiden namensverwandten Gottheiten benannt. Apollon steht für Maß, Ordnung und Klarheit, Dionysos für das Gegenteil: das Irrationale, Chaotische, Ungeformte. Dabei unterscheidet Nietzsche zwischen der bildenden Kunst (apollinisch) und der unbildlichen Kunst der Musik (dionysisch). Auch wenn Nietzsche unmissverständlich das Dionysische höher bewertet und betont, dass es nur durch die Ekstase zu einer lustvoll-schmerzhaften Wahrheitsfindung kommen könne, so handelt es sich nicht ausschließlich um Gegensätze. Die beiden Wirkmächte gehören im Kerngedanken zusammen, wie Pentheus und Dionysos demselben Geschlecht (Großvater Kadmos) abstammen. Frei nach Nietzsche können also weder Ordnung noch Chaos, Vernunft noch Rausch unabhängig voneinander existieren. Übrigens funktioniert das auch auf der dramaturgischen Meta-Ebene: Der dionysische Rausch der »Bakchen« findet innerhalb der relativ starren Form des griechischen Dramas statt.

Klar, dass trotzdem beide Parteien nichts voneinander wissen wollen. Doch der blinde Seher Tiresias fasst es so zusammen:

> *»Deshalb laß mich dir zum hundertsten mal erklären, um was es in unserem leben geht, was die zwei prinzipien sind, auf denen unsere ganze sterbliche welt beruht. Erstens, das prinzip des trockenen, die erde. Verkörpert wird sie durch Demeter oder Gaia. Nenn sie, wie du willst – aber sie ist es, die uns menschen mit ihren weizenfeldern nährt. Dazu kommt jedoch Semeles sohn, Dionysos, der uns den vergessenen saft der trauben schenkt – denn vom faulen wasser allein würden wir zugrunde gehen. Er ist das prinzip des flüssigen, das gegenstück, mit dem er uns zum brot den wein auf den tisch stellt. Das läßt uns bei tag das unglück unserer existenz vergessen und schenkt uns bei nacht den schlaf; ein anderes heilmittel gegen unsere sorgen gibt es nicht.«*

Zu Pentheus' Erstaunen hat der Fremde offensichtlich nicht nur weibliche Fans: Sogar sein eigener Großvater Kadmos und der uralte Seher Tiresias schicken sich an, den sorglosen Bakchen auf den Berg Kithairon zu folgen. Sie versuchen sogar, Pentheus davon zu überzeugen, sich ebenfalls ihnen anzuschließen und Dionysos als Gott anzuerkennen.

Davon will Pentheus nun wirklich nichts hören und ordnet an, mit seiner Armee gegen den Eindringling vorzugehen. Ein Fehler. Pentheus fällt im Rausch der Mänaden seiner eigenen Mutter Agaue zum Opfer, die ihn – im Glauben, er sei ein Tier – in Stücke reißt und stolz als Jagdtrophäe präsentiert. Erst mithilfe ihres Vaters Kadmos erkennt Agaue, dass sie den Kopf ihres Sohnes in den Händen hält.

Die »Bakchen« ist eines der letzten Stücke des Euripides, das er 406 v. Chr mit fast 80 Jahren schrieb. Insgesamt ist es wohl eines der rätselhaftesten Dramen der Antike. So häufig es auch interpretiert

wurde, ist doch nicht klar zu erkennen, was Euripides damit erzählen wollte: Siegt das Chaos über die Ordnung? Der Gott über den Menschen? Ist es ein Kommentar Euripides' zur damaligen politischen Lage in Athen? Oder war Euripides im Alter einfach ein begeisterter Fan von rauschenden Partys geworden?

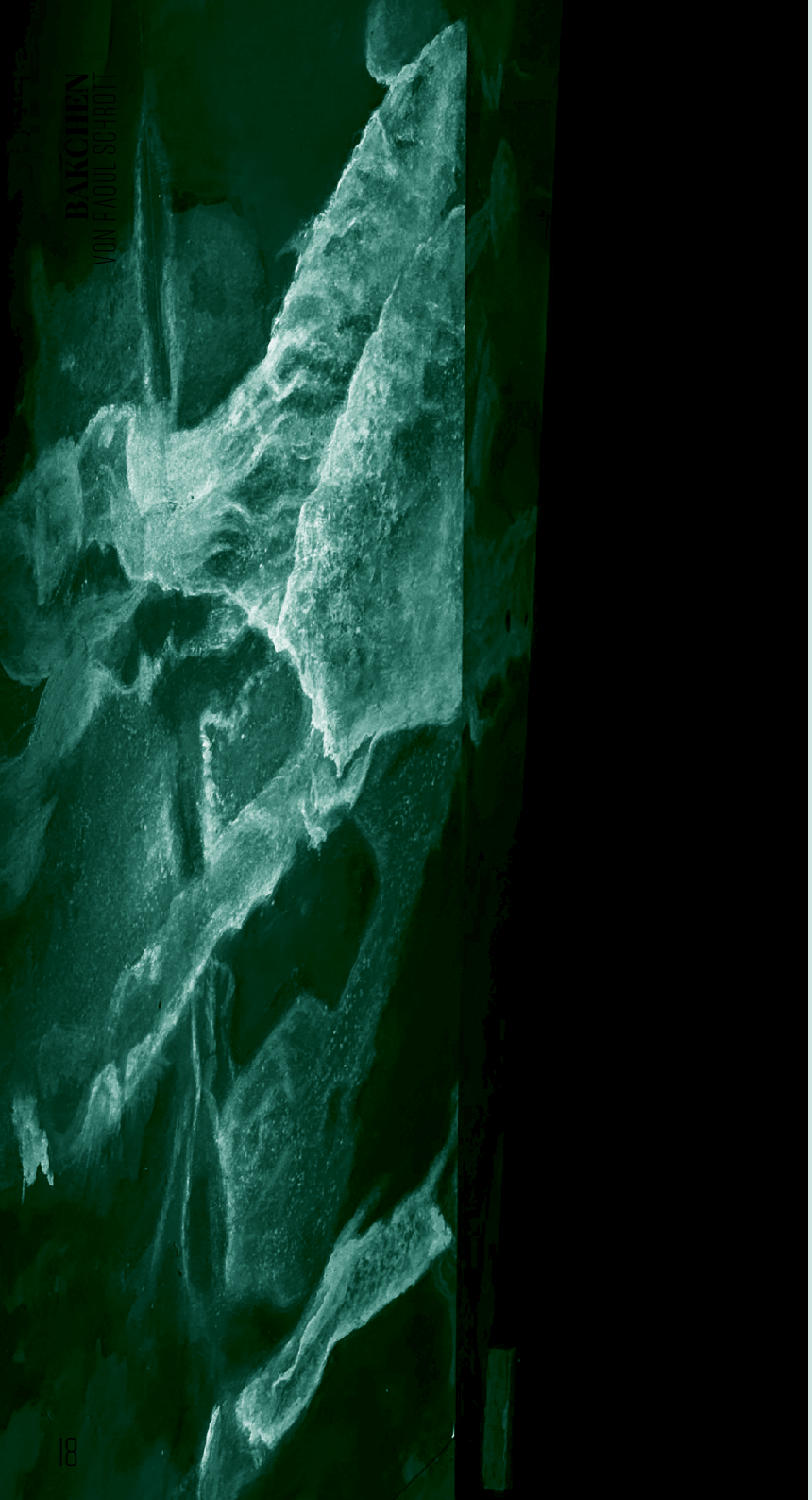
Abgesehen von der Frage nach der ursprünglichen Intention des Autors, lässt sich der Kampf zwischen den irrationalen und rationalen Triebkräften als ein Kern des Dramas ausmachen. Am Ende ist weder der despotische Pentheus noch der zerstörerische Dionysos »besser«. Beide benutzen das Volk Thebens für ihren eigenen Machtkampf, agieren blind vor Rachsucht, ohne Rücksicht auf Verluste. Besonders perfide ist, dass nicht Dionysos Pentheus tötet, sondern dessen eigene Mutter. Agaue hat sich mitreißen lassen von den Versprechungen des Dionysos. Im blinden Gehorsam ist sie am Ende in der Lage, ihr eigenes Kind zu töten.

Ungefähr 2000 Jahre später bricht zum wiederholten Mal ein selbsternannter Gott in die Ordnung der Welt ein und will all diejenigen bestrafen, die ihn nicht als göttlich anerkennen wollen. Am Ende ist es nicht er, sondern es sind seine Gefolgsleute, die die schrecklichen Gräueltaten verüben.

Im Theater gibt es eine alte Weisheit: Den König spielen immer die anderen.

DIE MACHT VON GÖTTERN, SIE MAG IM SCHRECKEN LIEGEN, DEN SIE ERWECKEN; DOCH NICHTS IST UNGEHEUERLICHER ALS DER MENSCH; IM MASSLOSEN LIEGT SEINE GANZE KUNST.

Dionysos



Griechischer Wein
ist so wie das Blut der Erde
Komm', schenk dir ein
Und wenn ich dann traurig werde
Liegt es daran
Dass ich immer träume von daheim
Du musst verzeihen
Griechischer Wein
Und die altvertrauten Lieder
Schenk' nochmal ein
Denn ich fühl' die Sehnsucht
Wieder, in dieser Stadt
Werd' ich immer nur ein Fremder sein,
und allein

»Griechischer Wein« von Udo Jürgens

IMPRESSUM

Hessisches Staatstheater Wiesbaden
Intendant Uwe Eric Laufenberg
Geschäftsführender Direktor Holger von Berg
Spielzeit 2022.2023 Heft 105
Schauspiel Bakchen
Premiere 28. Januar 2023
Inhalt & Redaktion Marie Johannsen
Gestaltung formdusche, Berlin
Druck Köllen Druck + Verlag GmbH, Bonn

NACHWEISE

Nietzsche, Friedrich Wilhelm: *Die Geburt der Tragödie.* The Project Gutenberg eBook 2005.

Hose, Martin: *Euripides, der Dichter der Leidenschaft.* München 2008.

Die Texte sind gekürzt und mit neuen Überschriften versehen.

Die Texte *»Da bin ich nun in Theben …«* und *»Den König spielen die anderen«* sind Originalbeiträge für dieses Programmheft.

BILDER

Die Videostills sind von Astrid Gleichmann.

Die Fotos von S.10, 11, 17 & 18 sind von Philip Rubner.

WER DENKT
WIE EIN GOTT,
LEBT KURZ.

BAKCHEN

Kreativität und Leidenschaft begeistern Menschen. Darum fördert die Naspa die Kunst und Kultur in unserer Region.

Gemeinsam
#AllemGewachsen

naspa.de/csr

Naspa
Nassauische Sparkasse